

«Nach 22 Jahren ist es nun einfach an der Zeit zu gehen»

Helene Spiess ist mit Leib und Seele Gemeindepräsidentin von Buochs (NW), liebe Worte von Bürgerinnen und Bürgern sind für sie Kraftstoff pur. Doch nun hat sie entschieden: Im nächsten Juni ist Schluss.

Es ist nicht so, dass sie amtsmüde ist, sie eine neue Herausforderung antreten wird, sie als 60-Jährige mit gesundheitlichen Problemen kämpft, mit ihrem Rücktritt einer Abwahl zuvorkommt oder ein Jahrhundertprojekt beendet wird. Kein «Man soll gehen, wenn es am schönsten ist». Sondern: «Es ist nun einfach an der Zeit», erklärt Helene Spiess auf die Frage, warum sie sich nach 22 Jahren im kommenden Jahr nicht mehr der Wiederwahl stellen will.

Betriebsblindheit vermeiden

Zeit, dass in Buochs ein frischer Wind wehe. «Und ja, es ist schon so, dass nach einer so langen Zeit, gerade wenn alles mehr oder weniger problemlos verläuft, eine gewisse Betriebsblindheit droht. Meine Nachfolger werden Sachen hinterfragen, die für mich logisch sind. Das ist immer positiv und bedeutet ja nicht gleich, dass alles ganz anders wird.»

Sie freut sich, nach ihrer Amtszeit als Gemeindepräsidentin über viel mehr Zeit selbst bestimmen zu können. Bis es kommenden Juni so weit ist, steht Helene Spiess an den Werktagen weiterhin um 6 Uhr auf, beginnt um 6.30 Uhr ihre Arbeit als Sachbearbeiterin bei der HAG Modelleisenbahn GmbH in Stansstad. Freitags ist sie jeweils auf der Gemeindeverwaltung Buochs am Werk. Sie hat im jeweiligen Büro keine Unterlagen ihrer anderen Tätigkeit liegen und bringt auch keine Dossiers nach Hause. «So habe ich mich nicht verzetteln und klare Grenzen ziehen können. Das war sehr hilfreich.»

Die Mittagszeit gehört immer ihrem Mann. An rund drei Abenden pro Woche ist sie amtlich unterwegs, an Sitzungen oder gerade an Wochenenden oft auch

zu repräsentativen Zwecken, um die Gemeinde zu vertreten. Sie geniesst es aber auch, mal ein Buch zu lesen – sei es nun ein Roman oder ein Kochbuch. Denn Helene Spiess erholt sich gerne beim Kochen und dem Bewirten von Gästen. Wenn sie nicht gerade auf Schusters Rappen mit ihrem Hund unterwegs ist: Wie damals, als sie zu Fuss fast die gesamte Westschweiz erforschte. «Beim Spazieren schaltet mein Gehirn in einen anderen Gang. So finde ich oft im wahren Sinne des Wortes schrittweise Lösungen oder die richtigen Worte für eine Rede.»

Wie die Jungfrau zum Kinde ...

Die Frage, wie sie denn überhaupt zu diesem Amt als Gemeindepräsidentin gekommen sei, beantwortet Helene Spiess mit einem schelmischen Lachen: «Eigentlich wie die Jungfrau zum Kinde.» Und meint damit, dass sie damals punkto Politik kaum Erfahrung hatte, einer aber wie bei ihren drei leiblichen Kindern massgeblich mitbeteiligt war: Beat Spiess, ihr Mann. Der Malermeister wurde wiederholt gebeten, für ein politisches Amt zu kandidieren. «Er lehnte sehr freundlich mit dem Hinweis auf seinen Betrieb ab, versicherte aber, seine Frau wäre dafür genau die Richtige», erinnert sich Helene Spiess. Sie war ursprünglich von dieser Idee nicht halb so begeistert wie ihr Mann. Für sie sei aber klar gewesen: vom Ressort Bau lasse sie die Hände, um Vorwürfe der Befangenheit oder gar Klüngelei gar nicht erst aufkommen zu lassen. Und wenn sie sich für die Gemeinde engagiere, sei das kein kurzes Gastspiel und sie sei auch bereit, das Präsidium zu übernehmen.

Aha! Sah sie sich also als Mutter der Gemeinde oder wollte sie nach der Krone als Königin von Buochs greifen? «Um Himmels willen», wehrt Helene Spiess händeringend ab: «Das Gemeindepräsidium ist ein Amt, das nur im Kollegium ausgeführt werden kann und soll.» Jemand müsse aber einfach vorne hinstehen. Gerade im Milizsystem werde eine Gemeinderätin, ein Gemeinderat quasi

über Nacht mit vielen Aufgaben konfrontiert, die nur mit einem ernsthaften Studium der Materie verantwortungsvoll gelöst werden könnten. «Als neue Gemeinderätin mit dem Ressort Vormundschaft musste ich über einen «FFE» entscheiden.» Es galt also zu lernen, was ein «fürsorgerischer Freiheitsentzug» ist – und zum ersten Mal in ihrem Leben in eine psychiatrische Klinik zu gehen.

«Spannend, so viel zu lernen»

Das sei nur ein Beispiel von vielen, die zeigen würden, dass es eben Sinn ergebe, nicht nur eine Legislatur lang einem Gemeinderat anzugehören, weil die Einarbeitungszeit sehr lang und aufwendig sei. «Es gibt so viel zu lernen, das ist spannend. Wir müssen uns als Laien mit so vielen völlig unterschiedlichen Sachgeschäften auseinandersetzen, da ist es wirklich sehr hilfreich, neben den Profis der Verwaltung möglichst viele unterschiedliche Berufe beziehungsweise unterschiedliches Fachwissen im Rat zu haben, um so gut wie möglich zu entscheiden.» Das Milizsystem ist für die Nidwaldnerin eine sehr wertvolle Art der direkten Demokratie. Doch wer ein Amt übernehme, brauche auch Wertschätzung. Etwa in Form von Lohn. Die Buochserin erhält für ihren Aufwand, der einem Arbeitspensum von rund 30 Prozent entspricht, 30000 Franken brutto, Sitzungsgelder inbegriffen. Spesen habe sie keine, sie fahre, wenn immer möglich, mit dem Velo zu den Anlässen.

Ein Diplom für Gemeindepolitiker

Die erfahrene Gemeindepräsidentin begrüsst die Idee, die unlängst an der Tagung des Schweizerischen Gemeindeverbandes, in dessen Vorstand sie sich engagiert, diskutiert wurde: Dass Ratsmitglieder bei ihrem Abschied vielleicht nicht gerade ein Arbeitszeugnis, aber doch eine Art Urkunde erhalten, die wie ein Diplom den Einsatz zugunsten einer Gemeinde würdigt und die aktiven Mitglieder speziell auszeichnet.

Selbstverständlich passierten auch Fehler, selbstverständlich würde sie im Nachhinein einiges anders machen. Ge-



legentlich entscheide der Gemeinderat nicht in ihrem Sinn. «Das gehört dazu und muss akzeptiert werden, um vorwärtsgehen zu können», sagt Helene Spiess. Es gibt Tage, an denen der FDP-Frau unangenehme Momente bevorstehen. «Aber ich bin sehr pragmatisch. Das nehme ich, wie es kommt.» Und immer wieder erhalte sie überraschend ein Lob oder ein Dankeschön von Bürgerinnen und Bürgern. Liebe Worte seien Kraftstoff pur.

22 Jahre im Amt. 22 Jahre jederzeit da sein für Buochs und dann einfach so Schluss? «Ja», sagt Helene Spiess, «ich kann sehr gut loslassen.» Das habe sie beim Auszug ihrer drei Kinder gelernt. Und: «Es gibt nichts, was so nervt wie jemand, der sich immer wieder in Sachen einmischt, die ihn nichts mehr angehen. Oder der andauernd nörgelt, das habe man früher anders gemacht. Sie kann sich gut vorstellen, dereinst ein neues Milizamt anzutreten. Die ersten

Vorschläge und Anfragen hat sie bereits erhalten. Helene Spiess erklärt aber fröhlich: «Zum Glück kann ich nicht nur gut loslassen, sondern auch Nein sagen.» Denn auch nachdem sie ihr Amt übergeben habe, drohe ihr bestimmt keine Langeweile.

Susanna Fricke-Michel

Steckbrief

Helene Spiess ist seit 22 Gemeindepräsidentin von Buochs (NW). Sie erhält für ihren Aufwand, der einem Arbeitspensum von rund 30 Prozent entspricht, 30 000 Franken brutto, Sitzungsgelder und Spesen inbegriffen. Sie fährt, wenn immer möglich, mit dem Velo zu den Anlässen.

Die Familien- und Geschäftsfrau ist mit Beat Spiess verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Sie arbeitet als Sachbearbeiterin bei der HAG Modelleisenbahn GmbH in Stansstaad. Helene Spiess ist zudem Vizepräsidentin der Schlichtungsbehörde des Kantons Nidwalden sowie Vizepräsidentin des Schweizerischen Gemeindeverbands.



«Ich kann sehr gut loslassen», sagt Helene Spiess über den bevorstehenden Abschied vom Amt als Gemeindepräsidentin von Buochs. Langeweile wird bei der vielseitig interessierten und beschäftigten Nidwaldnerin aber sicher nicht aufkommen.

Bild: Susanna Fricke-Michel